



Psychische Erkrankungen: Wissen, Einstellungen und Versorgungserfahrungen der Bevölkerung.

Ergebnisse des NRW-Gesundheitssurveys 2015.



Ziel der Befragung.

Das Wissen und die Einstellung gegenüber psychischen Erkrankungen innerhalb der Bevölkerung können sich auf die Inanspruchnahme von Beratungs- und Versorgungsangeboten auswirken und ebenso auf das Ausmaß an Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Im Rahmen des NRW-Gesundheitssurveys 2015 wurden diesbezügliche Unterschiede zwischen verschiedenen psychischen Erkrankungen untersucht. Die Ergebnisse geben Hinweise für die Versorgungsplanung und lassen sich für die Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz in Bezug auf psychische Erkrankungen nutzen.



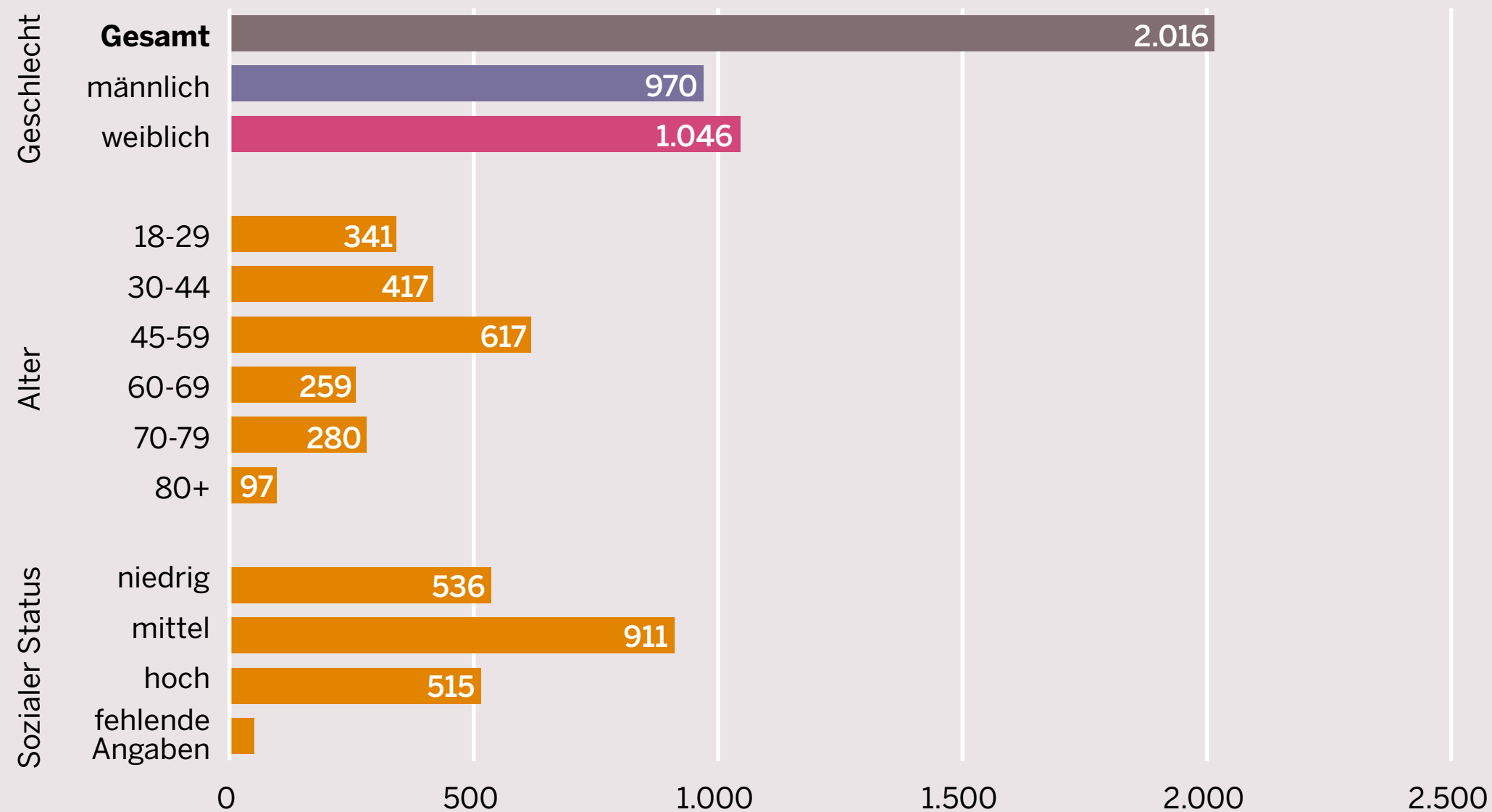
Methodik.

Die Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den NRW-Gesundheits-survey erfolgte zufällig in einem zweistufigen Auswahlverfahren: 1.) Auswahl eines Befragungshaushalts aus der ADM-Telefonauswahlgrundlage (ADM = Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforscher e.V.) 2.) In jedem telefonisch erreichten Befragungshaushalt Auswahl der erwachsenen Person, die zuletzt Geburtstag hatte (Last-Birthday-Methode). Die Befragung fand in Form computergestützter standardisierter Telefoninterviews statt. Eignung und Verständlichkeit der Fragen wurden vorher in einem Pre-Test untersucht.

Im Rahmen der Bevölkerungsbefragung wurden auch soziodemografische Variablen wie Alter, Geschlecht und Bildungsabschluss abgefragt. Dadurch war es möglich, die Befragungsergebnisse anhand von Kennzahlen der amtlichen Bevölkerungsstatistik zu gewichten und die Repräsentativität zu erhöhen.



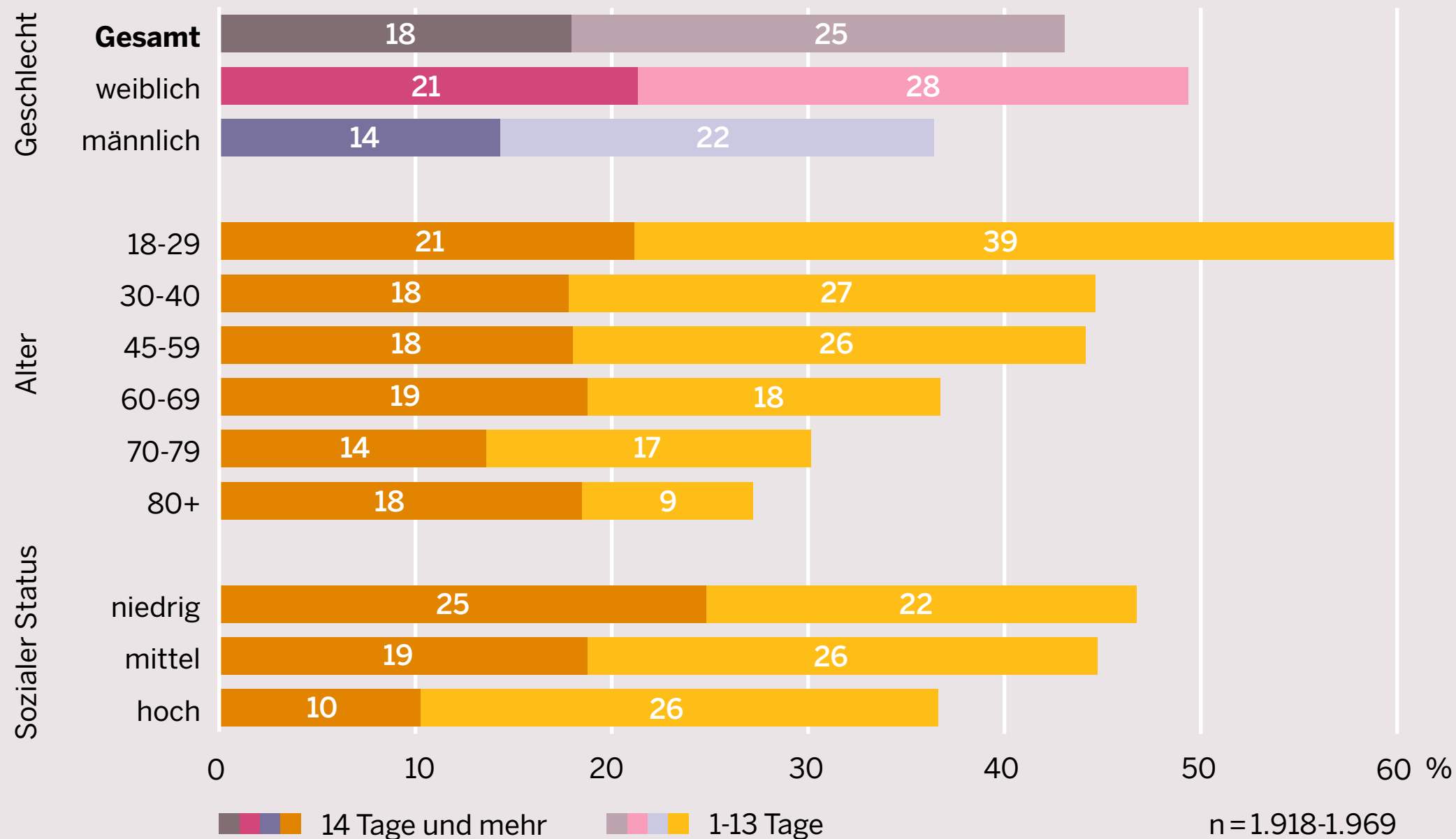
Zusammensetzung der Stichprobe.



- › An der telefonischen Befragung nahmen insgesamt 2.016 Bürgerinnen und Bürger im Alter von 18 bis 92 Jahren teil.
- › Die Ergebnisse sind repräsentativ für die nordrhein-westfälische Bevölkerung.



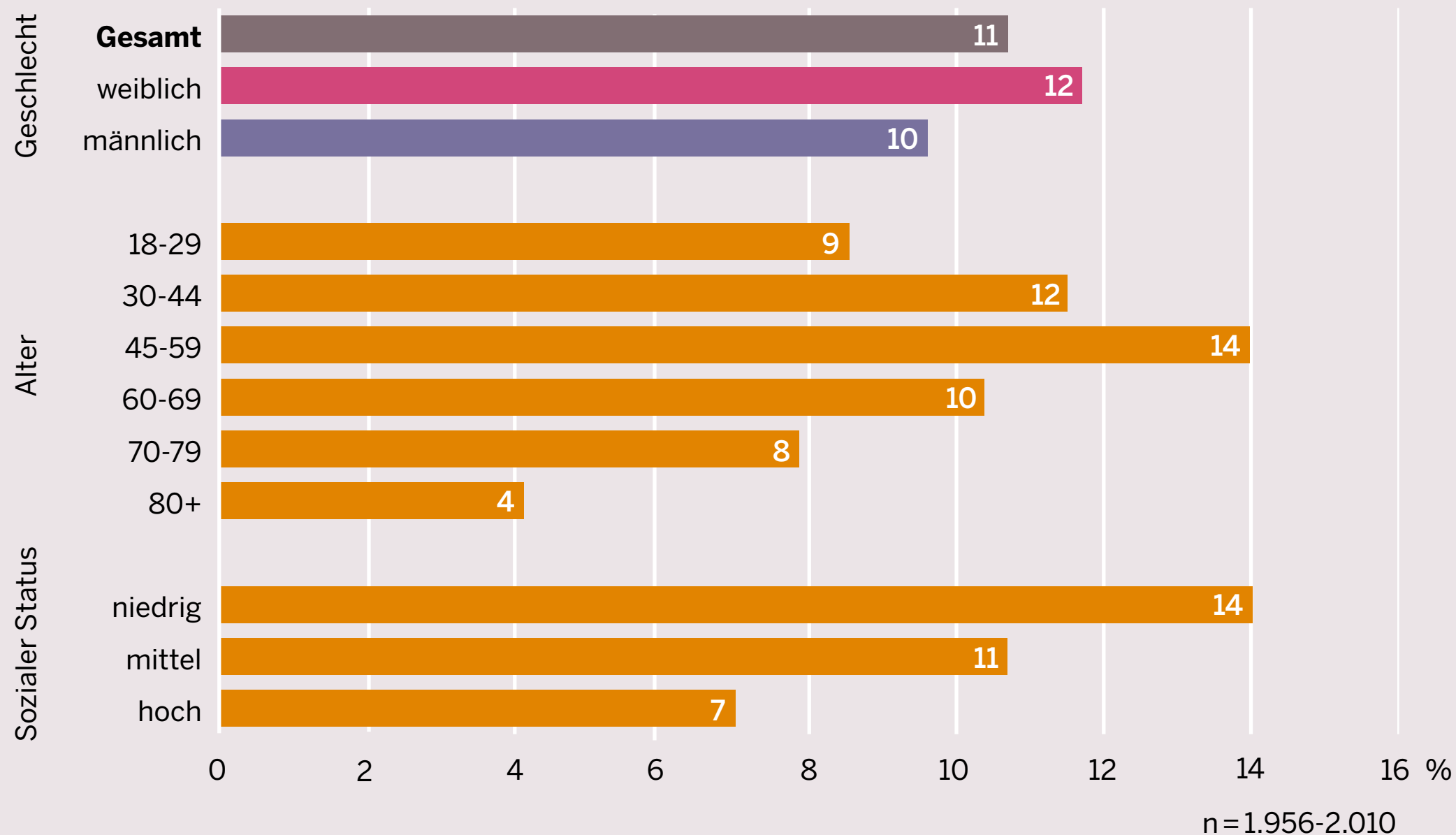
Häufigkeit schlechter Stimmung in den letzten 4 Wochen.



- › Mehr Tage mit schlechter seelischer Befindlichkeit erleben vor allem jüngere Frauen.
- › Im Alter ist die Stimmung oft besser.
- › Ein hoher Sozialstatus wirkt sich positiv auf das seelische Befinden aus.



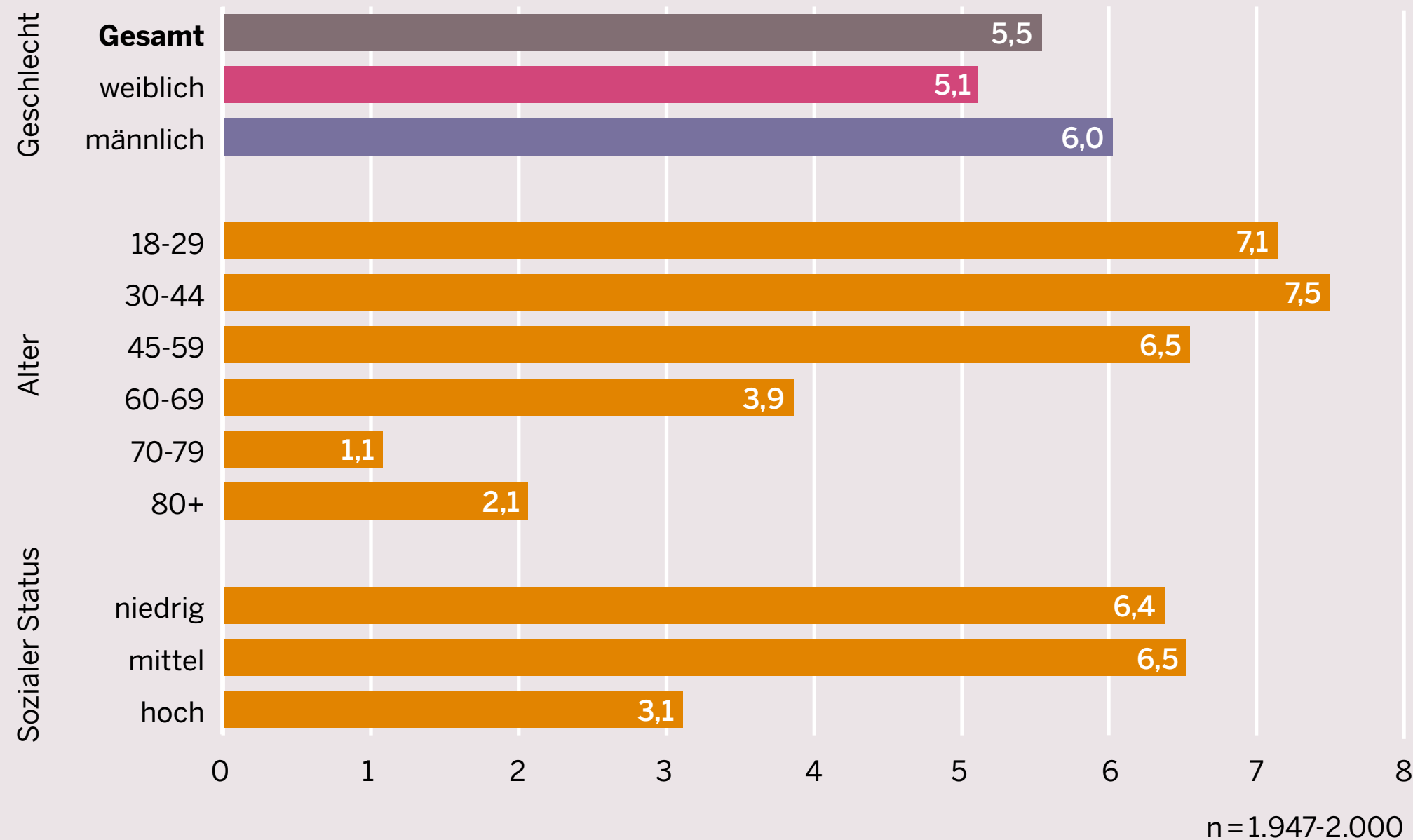
Häufigkeit von Depressionen in den letzten 12 Monaten.



- › Jede/r Zehnte erhielt eine Depressions-Diagnose.
- › In höheren Statusgruppen sind Depressionen deutlich seltener als bei Personen mit geringem Sozialstatus.



Häufigkeit von Angststörungen in den letzten 12 Monaten.

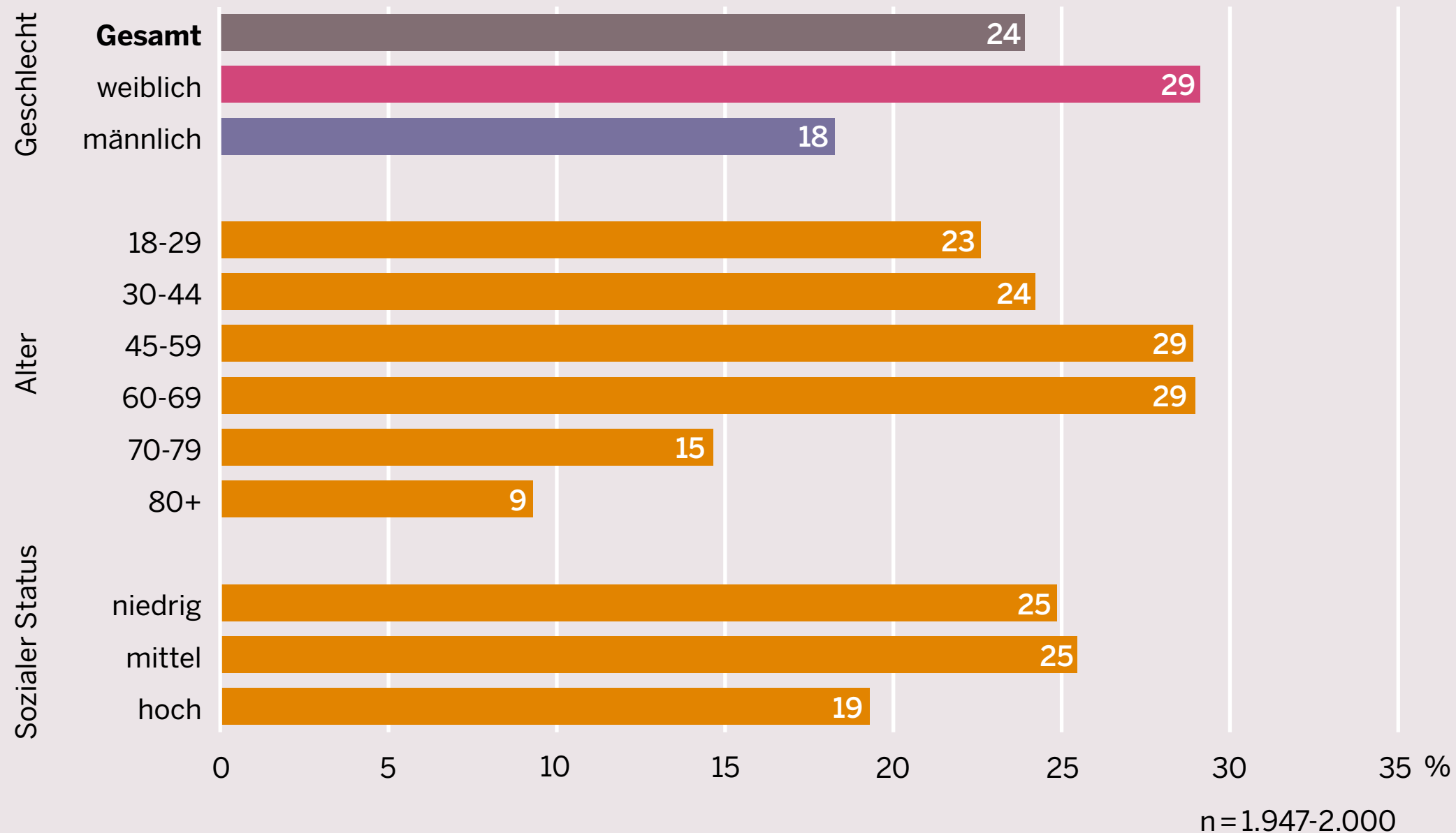


› Angststörungen werden seltener als Depressionen diagnostiziert (ca. jede/r Zwanzigste ist davon betroffen).

› Auch hier zeigt sich eine Abhängigkeit vom Sozialstatus.



Behandlung aufgrund einer psychischen Erkrankung.

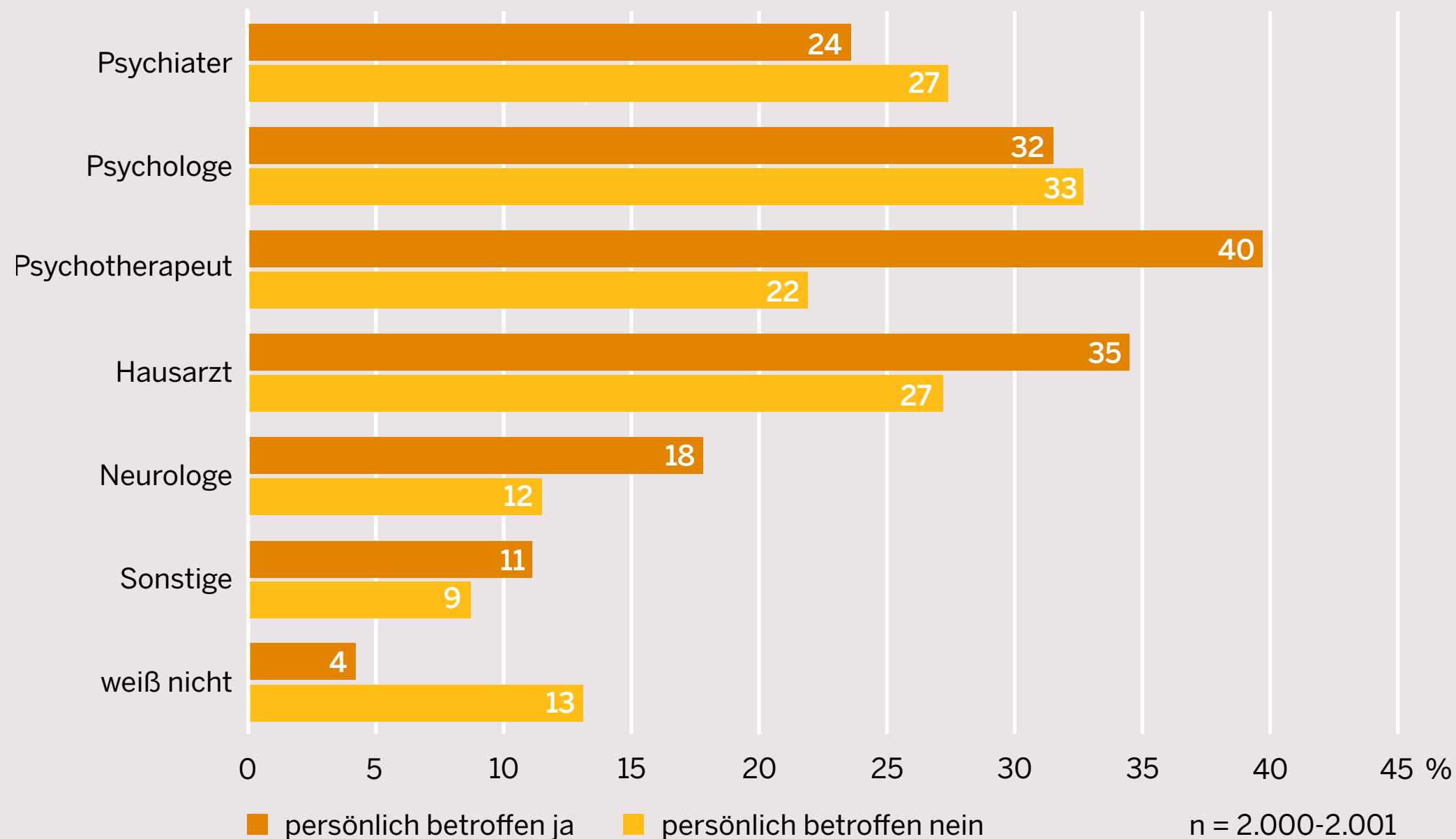


› Die Lebenszeitprävalenz liegt insgesamt bei 24 %.

› Frauen sind deutlich häufiger als Männer aufgrund von psychischen Erkrankungen in Behandlung.



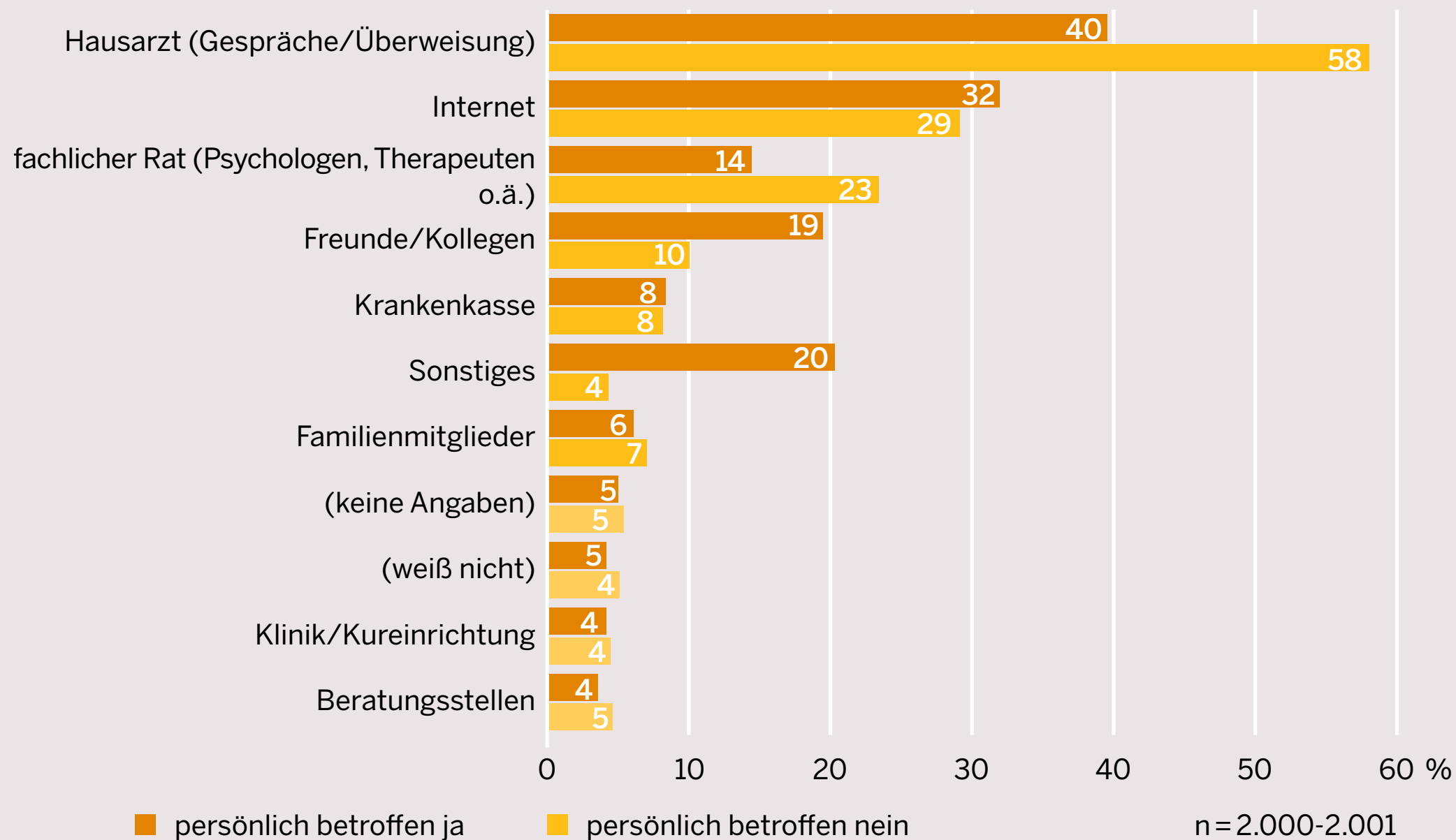
Einschätzungen, wer psychische Erkrankungen behandelt.



- › Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten sind aus der Sicht von Personen mit psychischen Erkrankungen die Haupt-Behandelnden.
- › Jede sechste Person ohne Behandlungserfahrung weiß nicht, welche Berufsgruppe psychische Erkrankungen behandelt.



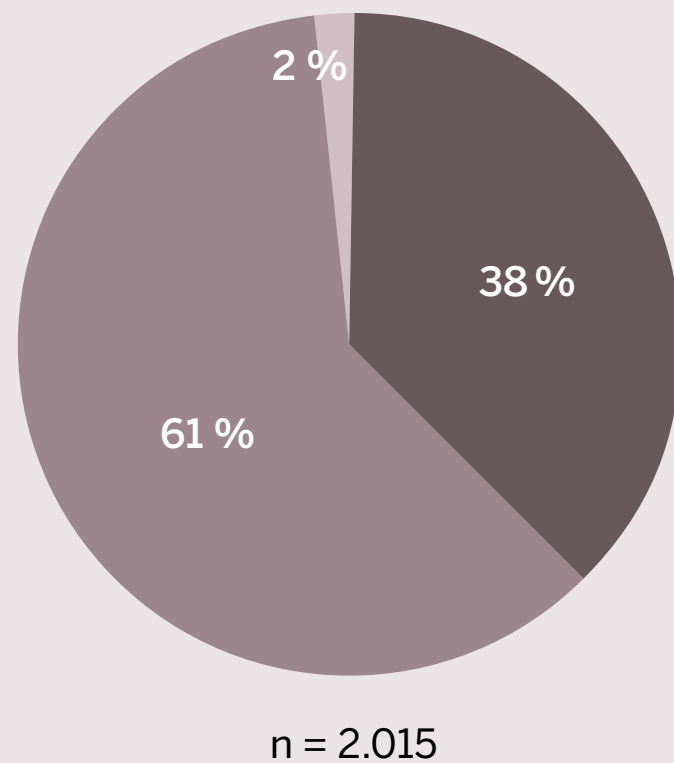
Informationsquellen für Behandlungsangebote.



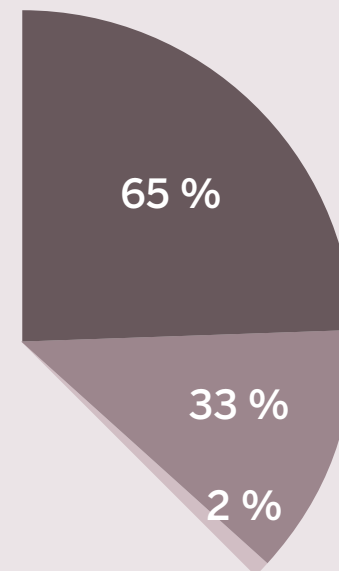
- › Hausärztinnen/Hausärzte werden als wichtigste Informationsquelle genannt.
- › Etwa jede/r Dritte sieht das Internet als wichtige Informationsquelle an.



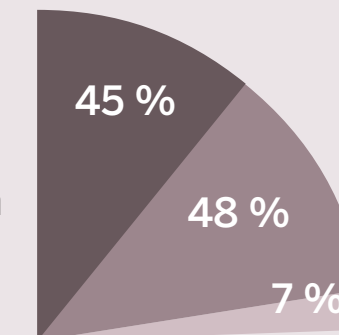
Unterstützung bei akuten Krisensituationen.



Ca. 4 von 10 Personen haben Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen im Bekanntenkreis.



Davon haben zwei Drittel auch akute Krisensituationen erlebt.

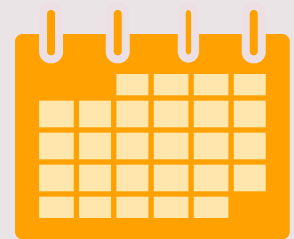


Davon hat knapp die Hälfte zeitnah professionelle Hilfe erhalten.

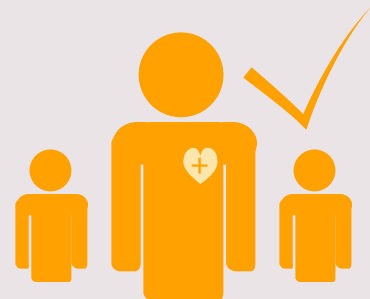
■ Ja ■ Nein ■ weiß nicht / keine Angabe



Versorgungsprobleme bei psychischen Erkrankungen.



47 % der Befragten beklagen lange Wartezeiten bis zum Therapiebeginn.



46 % haben Schwierigkeiten, eine geeignete Therapeutin/
einen geeigneten Therapeuten zu finden.



22 % mussten weite Entfernungen zur Behandlungspraxis in Kauf nehmen.

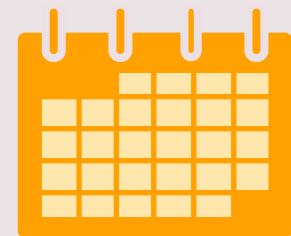


12 % berichten über Probleme im Zusammenhang
mit der Kostenübernahme.

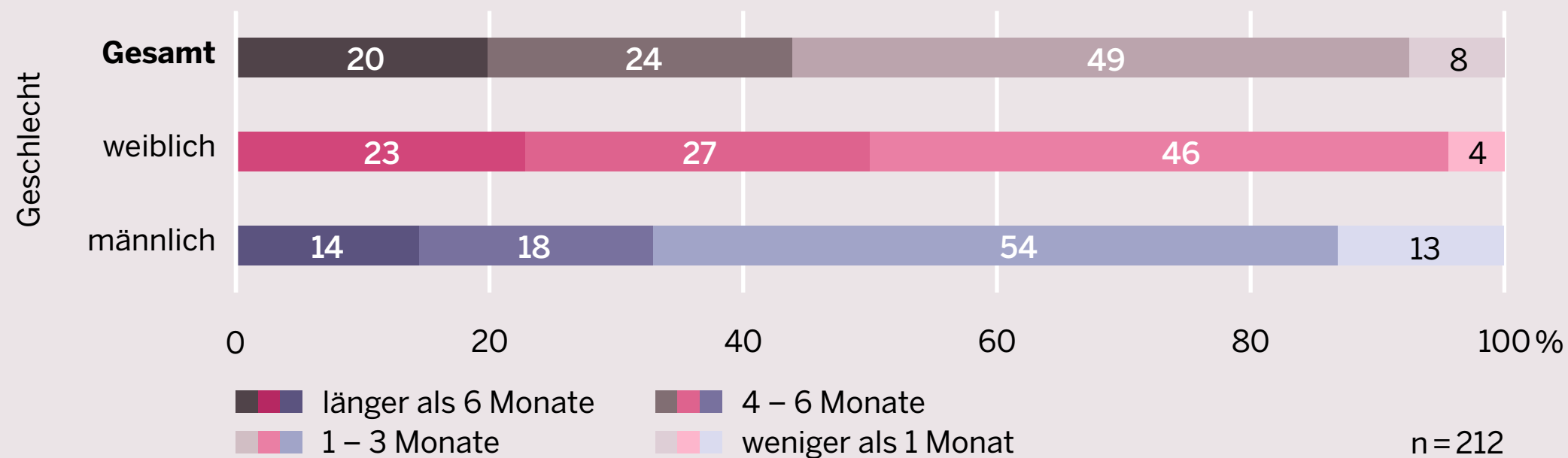
n = 458



Dauer der Wartezeit vor Therapiebeginn.



47 % der Befragten beklagen lange Wartezeiten bis zum Therapiebeginn.



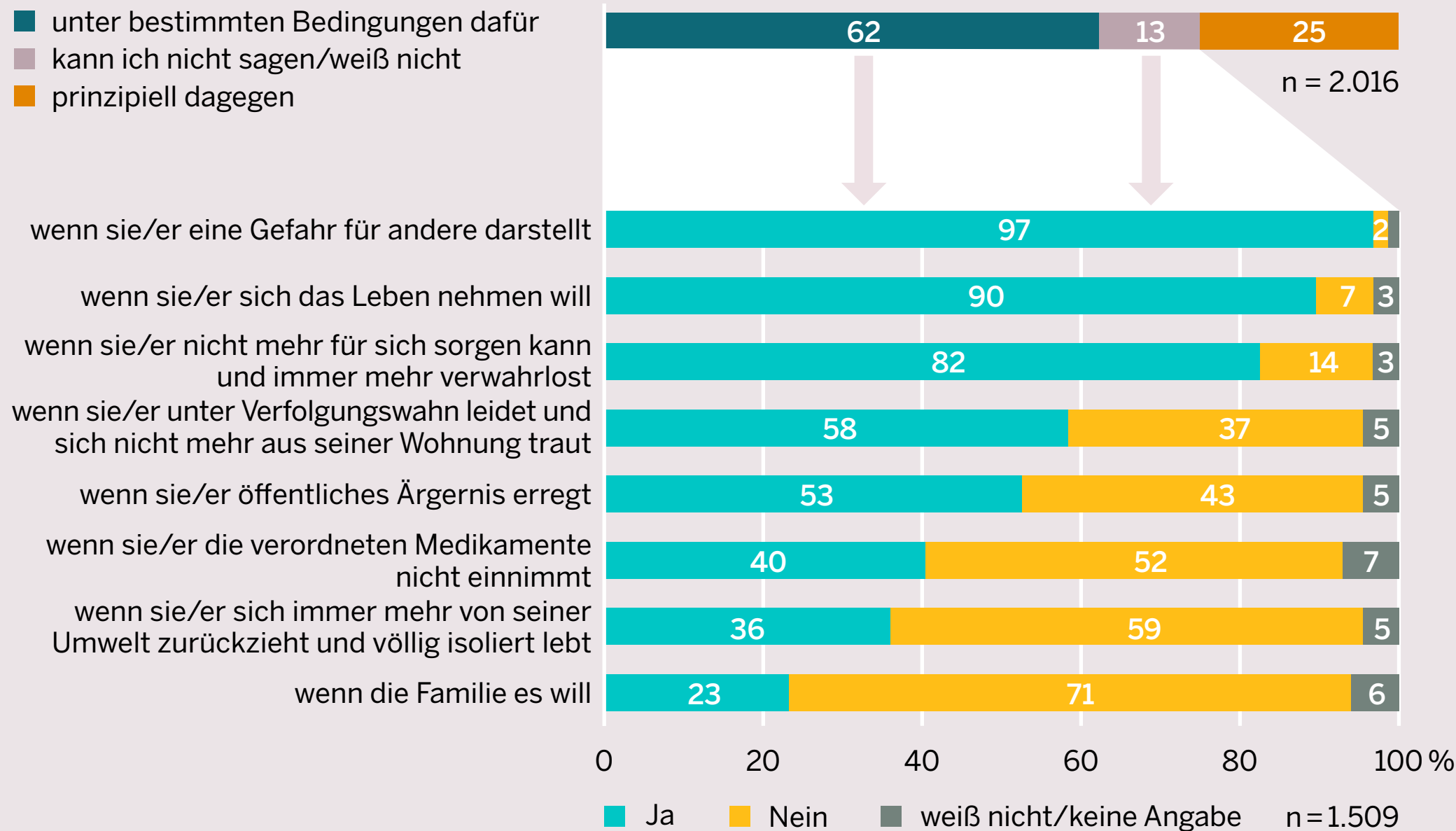
› Knapp die Hälfte derjenigen Befragten, die von einer langen Wartezeit berichteten, haben länger als 3 Monate gewartet.

› Frauen berichten von längeren Wartezeiten als Männer.



Meinungsbild zur Einweisung in eine Klinik gegen den eigenen Willen.

- unter bestimmten Bedingungen dafür
- kann ich nicht sagen/weiß nicht
- prinzipiell dagegen



- › Über 90 % befürworten eine Zwangseinweisung aufgrund von Fremd- oder Eigengefährdung.
- › Es werden jedoch auch Gründe angeführt, für die es keine gesetzliche Grundlage gibt.



Krankheitsspezifische Fallbeispiele.

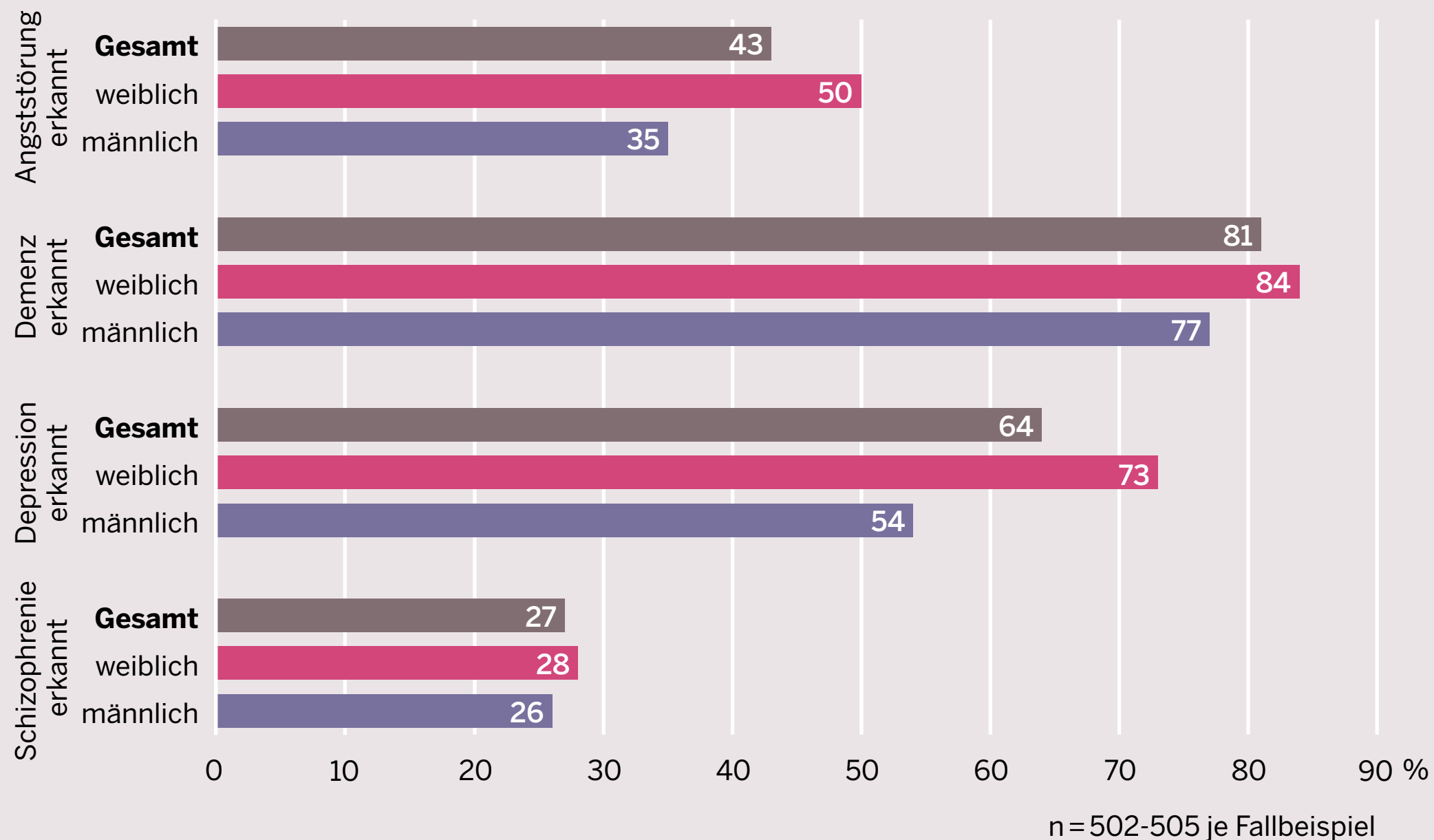
- › Die folgenden Ergebnisse basieren auf der Verwendung von Fallbeispielen.
- › Wir haben den Teilnehmenden während des Interviews jeweils ein Fallbeispiel zu einem von vier Krankheitsbildern vorgestellt.
- › In den fiktiven Geschichten wurden Personen beschrieben, die unter einer Angststörung, Depression, Schizophrenie oder Demenz leiden.
- › Die Geschichten wurden zufällig zugeteilt, sodass jeweils etwa 500 Befragte das gleiche Fallbeispiel gehört haben.



■ Demenz ■ Angststörung
■ Schizophrenie ■ Depression



Erkennen ausgewählter psychischer Erkrankungen.



- › Viele erkennen das typische Krankheitsbild einer Demenz und einer Depression und können daher den konstruierten Fall der richtigen Erkrankung zuordnen.
- › Das Krankheitsbild der Schizophrenie wird demgegenüber meistens nicht erkannt.



Häufigkeit ausgewählter Krankheitsbilder im persönlichen Umfeld.



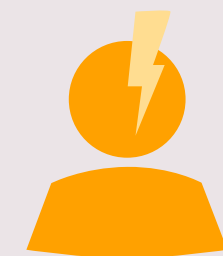
37 %
Angststörung



49 %
Demenz



51 %
Depression



34 %
Schizophrenie



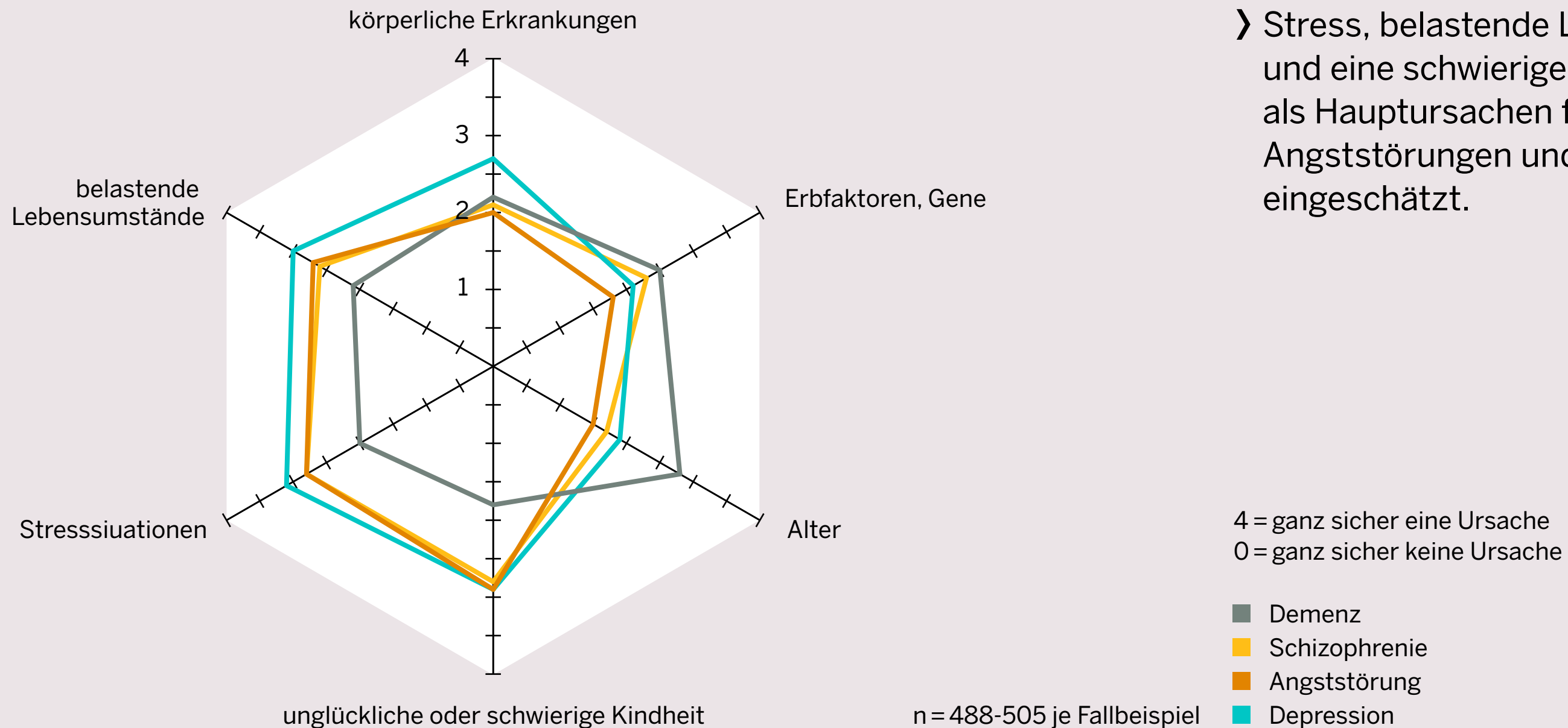
› Jede/r Zweite kennt jemanden mit dem Krankheitsbild einer Demenz und mit dem Krankheitsbild einer Depression.

n = 494-505 je Fallbeispiel



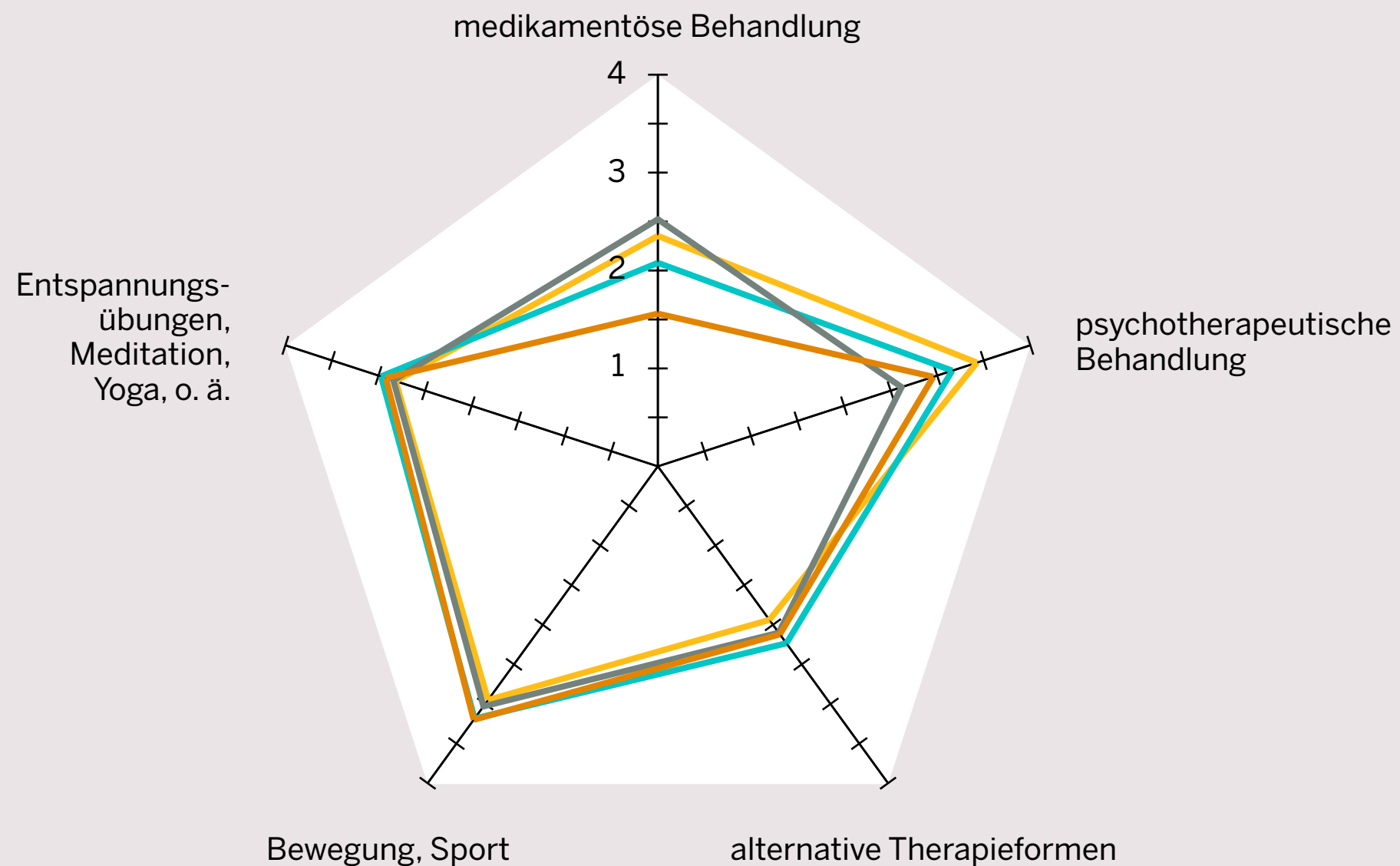
Ursachenzuschreibungen bei ausgewählten psychischen Krankheitsbildern.

› Stress, belastende Lebensumstände und eine schwierige Kindheit werden als Hauptursachen für Depressionen, Angststörungen und Schizophrenie eingeschätzt.





Empfehlenswerte Behandlungsmaßnahmen aus Laiensicht.



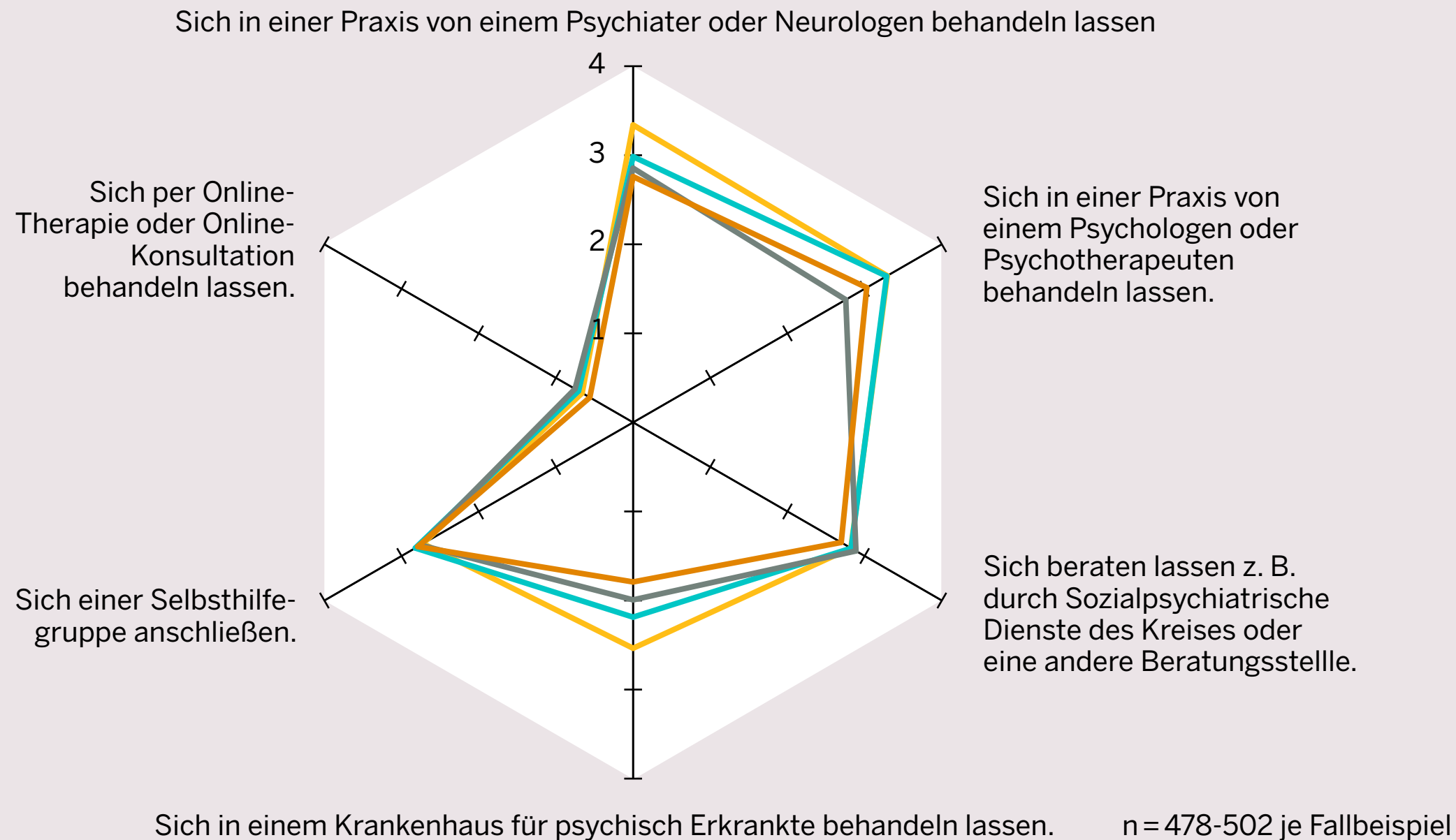
n = 489-505 je Fallbeispiel

› Neben Psychotherapie gelten vor allem Bewegung und Entspannung als empfehlenswerte Maßnahmen bei psychischen Erkrankungen.

4 = dringend empfohlen
0 = dringend abgeraten



Meinungsbild zum empfehlenswerten Behandlungs-Setting aus Laiensicht.



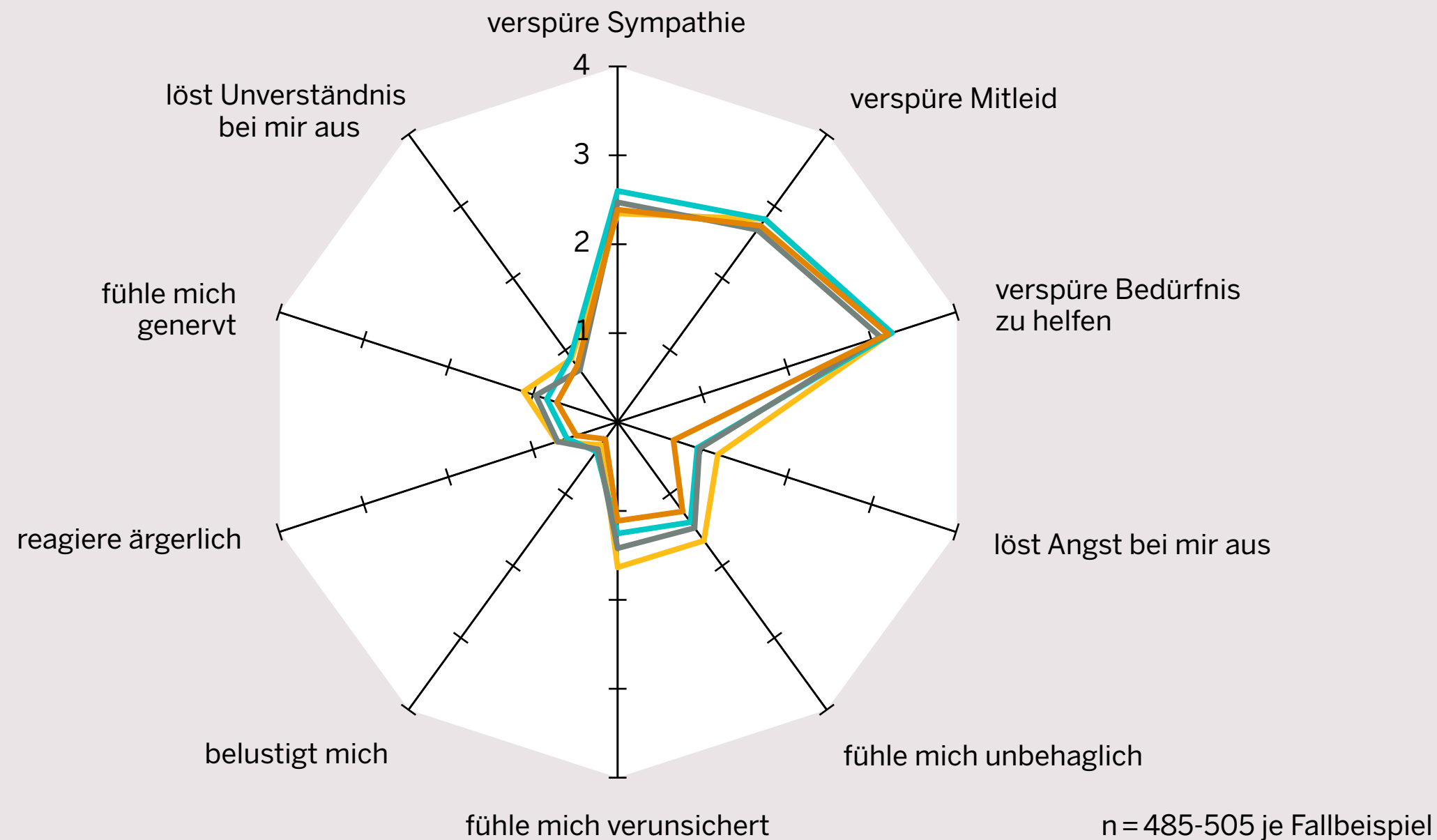
- › Eine stationäre Behandlung wird am ehesten für die Schizophrenie empfohlen.
- › Von einer Online-Konsultation oder Online-Therapie wird bei allen Krankheitsbildern deutlich abgeraten.

4 = dringend empfohlen
0 = dringend abgeraten

- Demenz
- Schizophrenie
- Angststörung
- Depression



Subjektive Reaktion auf Menschen mit psychischen Erkrankungen.



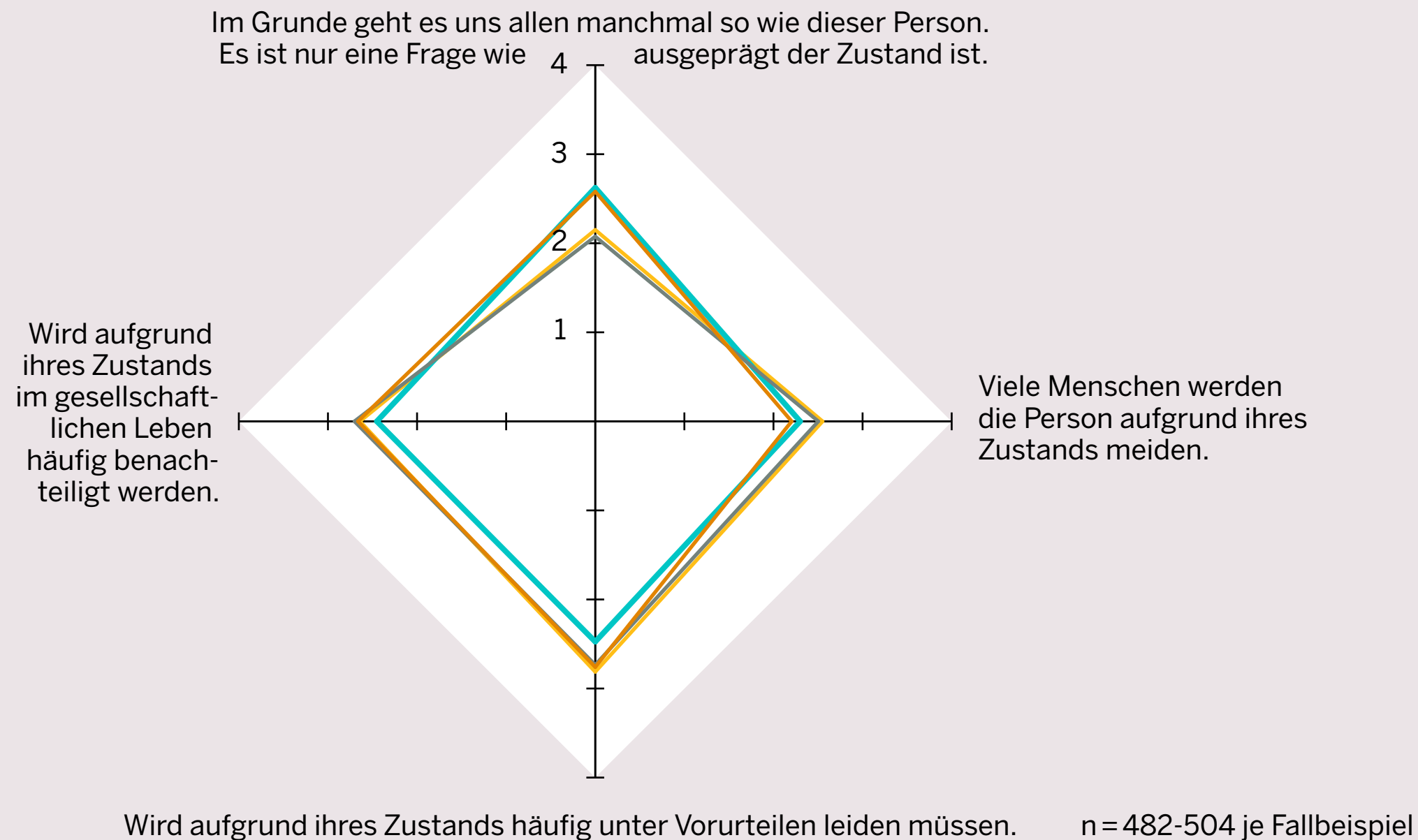
- › Überwiegend lösen erkrankte Personen Sympathie, Mitleid und das Bedürfnis zu helfen aus.
- › Ein gewisses Ausmaß an Unbehagen und Verunsicherung ist jedoch auch zu beobachten.

4 = trifft voll und ganz zu
0 = trifft überhaupt nicht zu

- Demenz
- Schizophrenie
- Angststörung
- Depression



Einschätzungen zur Lebenssituation von Menschen mit psychischen Erkrankungen.



- › Überwiegend wird von Benachteiligungen und Vorurteilen ausgegangen.
- › Die Befragten meinen, dass Personen mit Demenz oder Schizophrenie eher gemieden werden.

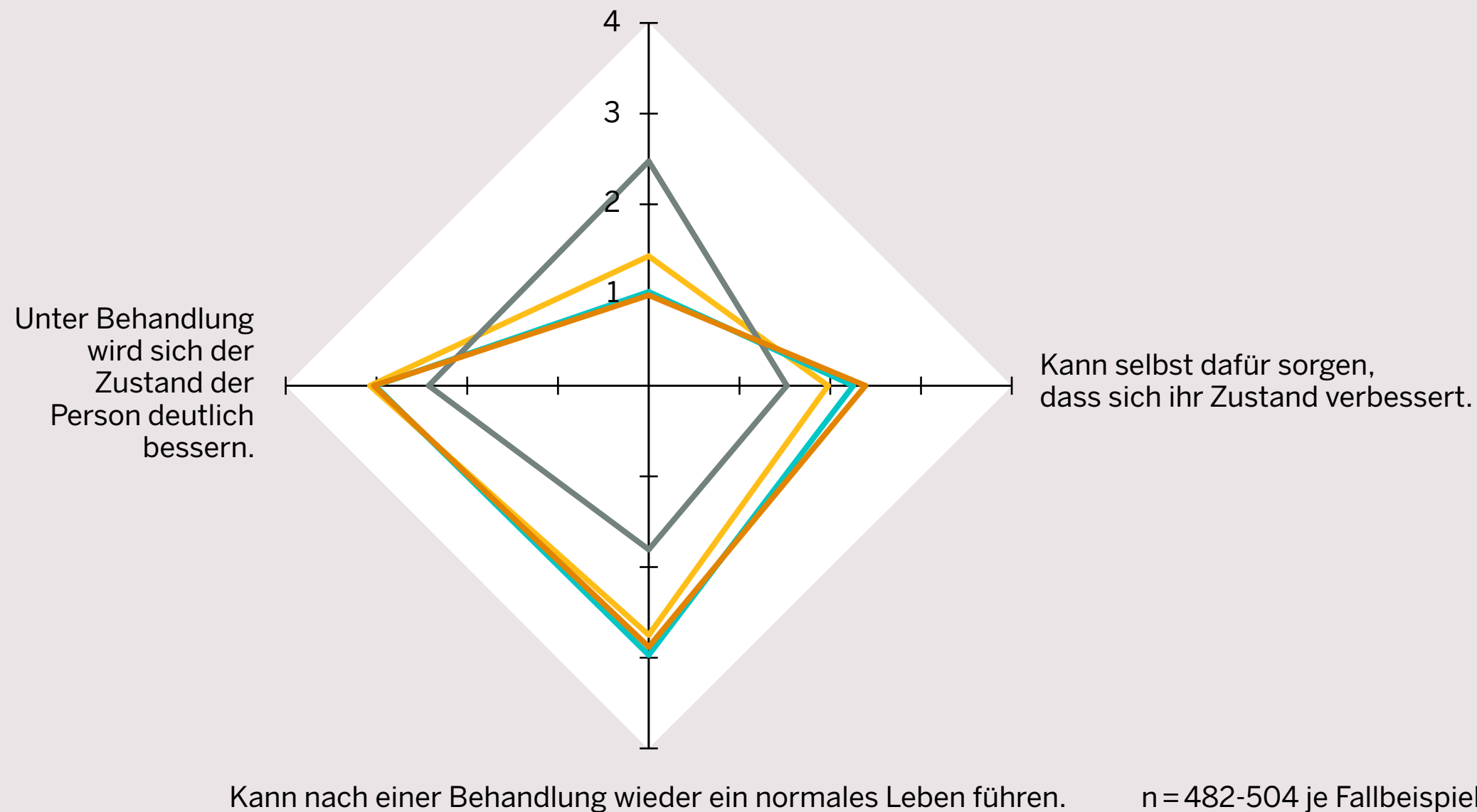
4 = trifft voll und ganz zu
0 = trifft überhaupt nicht zu

- Demenz
- Schizophrenie
- Angststörung
- Depression



Einschätzung zur Prognose von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Wird nie mehr in der Lage sein, allein wichtige Entscheidungen zu treffen.



› Eher gute Prognose für Personen mit Depressionen oder Angststörungen.

› Die schlechteste Prognose wird Personen mit Demenz zugeschrieben.

4 = trifft voll und ganz zu
0 = trifft überhaupt nicht zu

- Demenz
- Schizophrenie
- Angststörung
- Depression



Fazit.

- › Psychische Erkrankungen sind in der Bevölkerung weit verbreitet. Etwa ein Viertel der Befragten war schon einmal wegen einer psychischen Erkrankung in Behandlung. Jede/r Zweite kennt jemanden mit einer Demenz oder einer Depression. Dementsprechend werden diese Krankheitsbilder in entsprechenden Fallbeispielen sehr häufig richtig zugeordnet.
- › In Bezug auf die Versorgung psychischer Erkrankungen besitzen Hausärztinnen und Hausärzte eine Schlüsselrolle, da sie am häufigsten als Informationsquelle genannt werden. Während die Befragten auch die zunehmend wichtige Rolle des Internets als Informationsmedium bestätigen, werden Online-Behandlungsangebote von ihnen sehr kritisch gesehen. Versorgungsprobleme zeigen sich in längeren Wartezeiten und Schwierigkeiten bei der Suche nach einer geeigneten Therapeutin oder einem Therapeuten. Davon berichtet knapp die Hälfte derjenigen, die psychisch krank sind oder waren.
- › Schließlich deuten die Ergebnisse auf zum Teil verzerrte Vorstellungen in der Bevölkerung zu Ursachen, Behandlungen und Verläufen psychischer Erkrankungen hin. Da falsche Annahmen über Entstehung und Verlauf einer psychischen Erkrankung zu Stigmatisierung führen können, besteht hier weiterer Aufklärungsbedarf.



Originalfragen.

Seite 5: Wenn Sie an Ihr seelisches Befinden denken – dazu zählen auch Stress, Depressionen oder ihre Stimmung- ganz allgemein, an wieviel Tagen in den letzten vier Wochen ging es Ihnen dann wegen Ihres seelischen Befindens nicht gut?

Seite 6: Hat ein Arzt oder ein Psychotherapeut bei Ihnen jemals eine Depression oder eine depressive Verstimmung festgestellt? Falls ja: War das auch in den letzten 12 Monaten der Fall?

Seite 7: Hat ein Arzt oder ein Psychotherapeut bei Ihnen jemals eine Angststörung oder eine Phobie festgestellt? Falls ja: War das auch in den letzten 12 Monaten der Fall?

Seite 8: Waren Sie wegen ihrer Depression schon einmal in ärztlicher oder psychotherapeutischer Behandlung?/Waren Sie wegen Ihrer Angststörung oder Phobie schon einmal in ärztlicher oder psychotherapeutischer Behandlung?/ Waren Sie selbst schon einmal wegen einer psychischen Erkrankung in einer Beratungsstelle oder Behandlung?

Seite 9: Von wem werden Ihrer Einschätzung nach Patienten mit psychischen Erkrankungen hauptsächlich behandelt?
(offene Fragen)

Seite 10: Wo haben Sie nach Informationen gesucht um ein geeignetes Behandlungsangebot zu finden?/ Wenn Sie an einer psychischen Erkrankung leiden würden, wo würden Sie nach Informationen zu geeigneten Behandlungsangeboten suchen?
(offene Frage)

Seite 11: War jemand, der Ihnen nahe steht, schon einmal wegen einer psychischen Erkrankung, dazu zählen auch Suchterkrankungen, in Behandlung?/ Im Leben eines psychisch erkrankten Menschen kann es zu akuten Krisensituationen kommen in denen sie das seelische Gleichgewicht verlieren und das Gefühl haben die Lebenssituation oder ihr Leben nicht mehr bewältigen zu können. In solchen Situationen ist häufig eine rasche psychologische oder psychiatrische Krisenintervention nötig. Kennen Sie jemanden, der schon einmal in einer entsprechenden Situation war und dringend Unterstützung benötigte?/ Hat die Person innerhalb des gleichen Tages professionelle psychologische oder psychiatrische Unterstützung erhalten?*

Seite 12: Ich nenne Ihnen einige Schwierigkeiten, die zu Beginn oder während einer Beratung, Behandlung oder Therapie auftreten können. Sind diese Schwierigkeiten bei Ihnen aufgetreten?

Seite 13: Wie lang war die Wartezeit?

Seite 14: Meinen Sie, dass ein psychisch Erkrankter unter bestimmten Bedingungen notfalls auch gegen seinen Willen in eine psychische Klinik bzw. in einer Nervenklinik eingewiesen werden sollte? Oder sind Sie prinzipiell dagegen?/ Unter welchen Bedingungen wären Sie dafür, dass ein psychisch Kranker auch gegen seinen Willen in eine psychiatrische Klinik eingewiesen wird? Ich lese Ihnen nun verschiedene Bedingungen vor, antworten Sie jeweils nur mit ja oder nein.*

Seite 16: Was meinen Sie, was dieser Mensch hat?*(offene Frage)

Seite 17: Kennen Sie jemanden, der oder die ein ähnliches Verhalten zeigt bzw. eine vergleichbare Erkrankung hat wie die Person in der Geschichte?

Seite 18: Nun möchte ich gerne wissen, durch was Ihrer Meinung nach ein solches Problem wie Sie es in der Geschichte gehört haben, verursacht werden kann.*

Seite 19: Auch wenn Sie selbst kein Fachmann/keine Fachfrau sind, so haben Sie vielleicht ja doch eine Idee, was jemand mit einem Problem wie in der Geschichte beschrieben, zu empfehlen ist. Im Folgenden nenne ich Ihnen einige Möglichkeiten.*

Seite 20: Heutzutage gibt es eine Vielzahl von Hilfsangeboten zur Lösung eines solchen Problems. Im Folgenden nenne ich Ihnen einige Möglichkeiten.*

Seite 21: Als nächstes interessiert mich, wie Sie auf jemanden reagieren würden, der ein Problem hat, wie die Person in der Geschichte.*

Seiten 22+23: Und dann würde ich gerne noch von Ihnen erfahren, inwieweit die folgenden Behauptungen Ihrer Meinung nach auf diese Person zutreffen.*

* In Anlehnung an Prof. Dr. Georg Schomerus und Prof. Dr. Matthias Claus Angermeyer